

Überproduktion von Milch schadet den Milcherzeugern

Milchkrise – zu niedrige Preise auf dem Markt

Deutsche und europäische Milchbauern befinden sich in einer existenzbedrohenden Krise, denn die Preise, die die Bauern derzeit von den Molkereien erhalten, können die Produktionskosten nicht mehr decken (siehe Kasten). Derzeit wird mehr Milch auf dem Markt produziert als nachgefragt – sowohl in Deutschland, EU-weit als auch global. Dieses Überangebot an Milch führt zu einem großen Preisverfall.

Natalia Rudaya

Der Milchpreis im Lebensmittelhandel Deutschlands und auch in anderen EU-Ländern sinkt immer weiter. Was sind die Ursachen für die Milchkrise und welche Auswege sind möglich?

Milchquote

In den früheren 1980er Jahren führte die steigende Milchproduktion in der Europäischen Gemeinschaft, die durch die Subventionspolitik der Nachkriegsjahre gefördert wurde, zu immer größeren Überschüssen von Milchprodukten. Um den Milchmarkt zu steuern, wurde im Jahr 1984 die Milchquote in der EG eingeführt, die Ende März 2015 auslief. Mit der Milchquote wurde jedem Mitgliedstaat eine feste Produktionsquote zugewiesen. In Deutschland wurde diese Quote auf die einzelnen milcherzeugenden Betriebe verteilt. Produzierte ein Milchbetrieb mehr als über Quoten verfügte, musste er eine Abgabe zahlen.

Trotz der Milchquote haben viele Landwirte aufgegeben, da sich ihre Betriebe nicht mehr lohnten. Allein seit 2000 hat sich die Zahl der Milchhöfe in Deutschland auf nur noch 70.000 halbiert.

Milch zu Tiefstpreisen

Seit dem Auslaufen der Milchmengenbegrenzung steigt die Milchproduktion wieder, während der Milchpreis zusammenschrumpft.

Mit der Abschaffung der Milchquote versprach der Deutsche Bauernverband neue Märkte für die Milchproduktion zu erschließen. Landwirte investierten in neue Ställe und Kühe. Doch die Hoffnung der Landwirte mehr auf dem Weltmarkt absetzen zu können, hat sich nicht erfüllt. Es fehlen Abnehmer. Während die Milchproduktion im letzten Jahr in der EU um zwei Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum stieg, sank zugleich die Nachfrage um ein Prozent. Die EU-Exporte für Milchprodukte stiegen um fünf Prozent. Die weltweite Nachfrage ist geringer als der globale Produktionsanstieg. Die Folge davon ist ein enormer Preisverfall.

Internationale Verantwortung

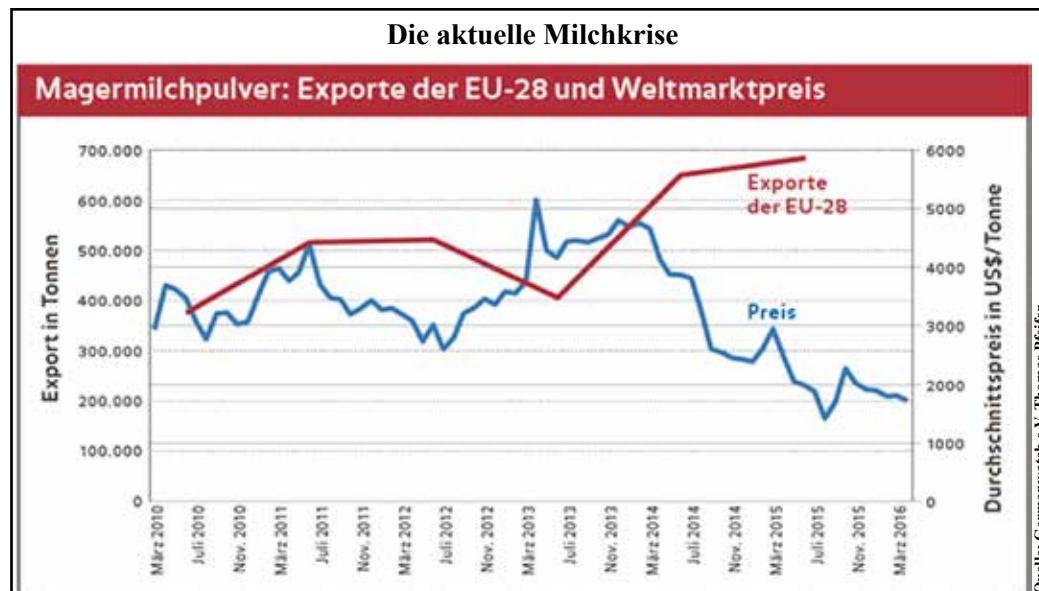
Die Milchüberschüsse in der EU exportieren die Molkereien in Form von Magermilchpulver zu Niedrigstpreisen in andere Länder, insbesondere nach Afrika. In vielen afrikanischen Ländern gehören kleinbäuerliche Viehhalter zu den ärmsten Bevölkerungsgruppen. Seit einigen Jahren gründen Frauen Kleinstmolkereien, in denen sie Milch weiterverarbeiten. Somit können sie ein eigenes Einkommen erzielen. Doch die niedrigen Weltmarktpreise für Milch gefährden die lokalen Milchproduzenten in den Entwicklungsländern.

Aus interner und internationaler Verantwortung muss die EU die Milchproduktion und die Exporte begrenzen, um höhere und stabilere Preise zu ermöglichen.

Regionales Futter – ein Ausweg aus der Milchkrise

Ein Großteil der Kühe wird auf Hochleistung gezüchtet und erhält Mais und Importsoja. Diese Kraftfütterung hat mehrere Nachteile:

- Es werden naturnahe Flächen in Ackerland umgewandelt, um die Mais- und Sojaproduktion zu erhöhen. Durch die Ausdehnung des Maisanbaus in Deutschland gehen viele wertvolle Grünlandflächen verloren, was mit massiven ökologischen Schäden verbunden ist: Artenvielfalt und Bodenfruchtbarkeit gehen zurück.
 - Tiere, die nur mit Soja und Mais gefüttert werden, bekommen häufiger Probleme mit Verdauung und Stoffwechsel, als die vor allem Raufutter fressenden Tiere.
- Gerade heimische Pflanzenarten wie Erbsen, Bohnen und Klee gras stellen eine gute Eiweißquelle dar und können als Alternative zu Soja verwendet werden, wenn die Milchkühe keine



EU Magermilchpulverexporte und Weltmarktpreise

Cynthia Roggenkamp

Der Milchpreis fällt und die Milchbauern bangen um ihre Existenz - so sieht zurzeit die Realität in der Milchwirtschaft aus. Die Produktionskosten für 1 Liter Milch liegen bei ca. 45 Cent, die Molkereien zahlen teilweise jedoch nur noch 20 Cent pro Liter (für Biomilch ca. 48 Cent). Dass dies für die Milchbauern ein Minusgeschäft bedeutet, ist nicht zu leugnen. Doch wie konnte es zu diesem Preisverfall überhaupt kommen?

In den letzten Jahren ist die Produktion von Milch weltweit stärker angestiegen als die Nachfrage, die eher noch stagnierte. In der EU kommen das russische Nahrungsmittel-Embargo sowie eine sinkende Nachfrage aus zum Beispiel China hinzu. In der EU wurde die Produktion um ein vielfaches erhöht, besonders nachdem im April 2015 die Milchquote abgeschafft wurde, die zuvor die Produktionsmengen noch begrenzt hatte. Folge dieser Überproduktion ist der drastische Preis-

jährlichen Höchstserträge bringen müssen. Bei einer weitgehenden Umstellung auf Weide und Gras werden geringere Milcherträge erzielt, wobei die Milchqualität gesteigert und die Futterkosten verringert werden. Diese Pflanzenarten (Leguminosen) sind fähig, Stickstoff aus der Luft zu binden. Ihr regelmäßiger Anbau ermöglicht die Einsparung von Mineraldüngern und die Verbesserung der Bodenqualität. Der Einsatz der regionalen Fütterung ermöglicht es Milchlandwirten umweltfreundlich die Milcherzeugung zu reduzieren (Siehe Hofportrait, Seite 2).

Die Milchmenge muss reduziert werden

Die Bundesregierung und die EU-Kommission vergeben staatlich geförderte Exportkredite, wodurch die Milchkrise noch verstärkt wird. Eine Exportförderung von Milch könnte

verfall, der nun zu beobachten ist. Dieser trifft jedoch nur die Milchbauern; Handel und Molkereien verdienen weiter.

Ist also die Wiedereinführung der Milchquote die Lösung? Nein, denn auch während der staatlichen Regulierung der Milchproduktion kam es zum Beispiel in 2009 oder 2014 zu niedrigen Milchpreisen. Im März dieses Jahres hat die Europäische Kommission „eine befristete, freiwillige, gemeinsame Angebotssteuerung der Rohmilchproduktion“ erlaubt. Das heißt, dass die Produzenten die Verantwortung für sich selbst übernehmen, ohne dass der Staat in direkter Form eingreift bzw. Absprachen zur freiwilligen Mengenplanung möglich sind. Derzeit ist eine Frist dieser Vereinbarung bis zum 12. April 2017 vorgesehen.

Doch es müssen Reformen für eine langfristige Lösung her. Diese sollten die Produktionsmengen steuern und gleichzeitig mehr Umwelt- und Tierschutz beinhalten. Umzusetzen wäre dies mit finanziellen Anreizen auf der einen und Auflagen auf der anderen Seite.

katastrophale Auswirkungen in vielen Entwicklungsländern verursachen.

Die deutschen Molkereien, vor allem die größte Deutschlands, das Deutsche Milchkontor, weigern sich die Milchüberschüsse abzubauen. Ein positives Beispiel stellt ein Notfallprogramm der niederländischen Molkerei FrieslandCampina dar: Sie hat ihre Milcherzeuger mit einem Bonus-Programm belohnt, wenn diese über einen bestimmten Zeitraum die Milchmenge nicht vergrößern oder sogar senken. Durch die Mitwirkung der meisten Milchlieferanten konnte die Menge begrenzt werden. Diesem Beispiel müssen andere Molkereien und insbesondere marktbeherrschende folgen, um die Menge auf dem europäischen und globalen Markt zu verringern.

IMPRESSUM

Herausgeber

Ökozentrum Bonn e.V.
Friesdorfer Str.6, 53173 Bonn
Telefon: 0228 - 69 22 20
Fax: 0228 - 976 86 15
E-Mail: info@oez-bonn.de
Homepage: www.oez-bonn.de

Mitgliederzeitung

VCD – Verkehrsclub Deutschland
Bonn/Rhein-Sieg/Ahr e.V.,
BUND – Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland Kreisgruppe Bonn,
Zukunftsfähiges Bonn e.V.,
Lebenswerte Siebengebirgsregion e.V.

Redaktion

Susanna Allmis-Hiergeist (SAH),
Tobias Landwehr (TL) Andreas Lison (AL),
Esther Reinecke (ER), Natalia Rudaya (NR),
Cynthia Roggenkamp (CR),
Anne-Lena Schur (AS), Daniela Vogt (DV),
Claria Weber (CW), Ralf Wolff (RW)

V. i. S. d. P.

Ralf Wolff

Layout

Anne-Lena Schur

Vertrieb

Ökozentrum Bonn e.V.

Druck

Schenkelberg -
Die Medienstrategen GmbH, Meckenheim

Erscheinungsweise

Zweimonatlich

Preis

Im Jahres-Abonnement 15,- Euro
(20 Euro Förderauftrag) inklusive 7% Mwst.

Auflage

6.000

Bankverbindung

Sparda-Bank West eG
IBAN DE83 370 605 90 0000 639 842
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wieder. Für unverlangt eingereichte Artikel übernehmen wir keine Haftung. Über deren Abdruck entscheidet die Redaktion. Das Urheberrecht für Beiträge, Fotos etc. liegt bei den Autorinnen und Autoren. Es gilt die Anzeigenpreisliste Oktober 2013.

Die nächste Ausgabe

November/Dezember 2016

erscheint im Oktober
mit dem Schwerpunktthema:
Klimafolgen

Redaktionsschluss: 01.10.2016

Anzeigenschluss: 10.10.2016

Vereinssseiten

Die Verantwortung über den Inhalt der Vereinssseiten liegt bei entsprechendem Verein (s.o.).

Neueröffnung:
Bergfeld's Hofgarten –
direkt am Bonner Markt!

Bergfeld's

Biomarkt

In unseren Biomärkten in Godesberg, Poppelsdorf und am Bonner Hofgarten erhalten Sie frische, qualitätsvolle Bio-Produkte für die ganze Familie und für all Ihre Bedürfnisse – ein Drittel davon

kommt aus dem südlichen Rheinland. Bei Bergfeld's Biomarkt wählen wir täglich das Beste für Sie aus – und das seit 24 Jahren! Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Mehr als Bio – Bio von hier.

Bergfeld's Hofgarten
Stockenstr. 15, 53113 Bonn
(direkt am Bonner Markt)

Bergfeld's Biomarkt Bad Godesberg
Alte Bahnhofstr. 20, 53173 Bonn

Bergfeld's Biomarkt Poppelsdorf
Clemens-August-Str. 40, 53115 Bonn